

mit der Rundmaschine zu einem 40 cm hohen Zylinder. Wo die Kanten zusammenstoßen, wird die Naht verlötet. An dem unteren Ende des Zylinders wird der kreisförmige Boden angelötet. Er ist mit einem Stechzirkel auf Blech gezeichnet, mit der Blechschere ausgeschnitten und hat durch Bearbeitung mit Treib- und Schlichthammer eine mäßige Wölbung erhalten. Unterhalb des Bodens wird an den Zylindermantel ein etwa 3 cm breiter, starker Streifen angelötet, damit die Gießkanne feststehen kann. Darauf werden Ausflußrohr, halbmondförmiger Oberdedel und Henkel angelötet. Die Löcher der Brause stellt der Klempner mit dem Spitzmeißel her. Die Gießkanne kostet 2,50 Mark.

b) **In der Werkstatt des Schlossers.** Der Schlosser Gutstädt steht morgens um 5 Uhr auf. Dann weckt er seine Gesellen und Burschen. Bald ist der Kaffee getrunken, und dann beginnt die eigentliche Arbeit in der Werkstatt. Dort sind aus der Eisengießerei bedeutende Mengen von Stahl und Eisen angekommen. Der Schlosser kann aber die großen Eisenstücke zur Anfertigung von Schlössern, Schlüsseln, Schrauben u. dgl. nicht brauchen; er muß sie zerkleinern. Dazu benutzt er Hammer und Meißel. Er setzt den harten Meißel mit der Schneide senkrecht auf das Eisen, schlägt zu und trennt so größere Stücke. Soll ein Eisenstab gebogen werden, so hält er ihn mit einer Zange ins Feuer, bis er rot ist, und klopft und biegt ihn nach Belieben.

Wenn der Schlosser ein Schloß machen will, so fertigt er einen Schloßkasten aus Eisenblech und verbindet die einzelnen Seiten durch Schrauben (eine Schraube besteht aus „Mutter“ und „Spindel“). Feder, Riegel und Drücker werden aus Stahl hergestellt. Nun muß er das Schloß zusammensetzen. Die Feder liegt in der Mitte. Sie drückt gegen eine kleine Stange, die aus dem Schlosse herausragt. Den herausgehenden Teil nennt man Nase. Diese greift in den Schließhaken ein. Wird der wagerecht liegende Drücker heruntergedrückt, so wird die Stange, die mit dem Drücker verbunden ist, gehoben, und die Tür geht auf. Die Feder bringt dann die Stange wieder in die richtige Lage zurück. Der Schlüssel besteht aus Bart, Stiel und Ring; er muß genau den Größenverhältnissen des Schlosses angepaßt sein.

c) **In der Schmiede.** Wir betrachten die Schilder an den Häusern. Dort, wo Stiefel und Schuh abgebildet sind, wohnt der Schuhmacher Tad; ein Brot im Schilde deutet uns den Bäcker, ein Rad den Stellmacher, eine Mühle den Kürschner, eine Tonne den Böttcher an. Hier ragt an eisernem Haken ein Hufeisen hervor, und auf dem Schilde lesen wir „Ernst Budde, Schmiedemeister“. Wir gehen zur Schmiede. Da stehen alte Wagenräder, die neue Reifen erhalten sollen; dort sind Pflüge, die stumpf geworden sind; hier liegt eine Egge mit zerbrochenem Balken, und dort an jenem Wagen ist die Achse gebrochen. Alles soll der fleißige Schmied wieder in Ordnung bringen.